

Werratal und thüringische Rhön

26. – 29. Mai 2012

Eine naturkundliche und kulturgeschichtliche Nachlese

Thüringen war bereits 1993, 1995 und 2000 Ziel unserer jährlichen Studienfahrt (siehe unsere anderen Exkursionsberichte). Wir haben Neues erkundet und geschaut, was sich in Landschaft und Natur verändert hat. Aber auch diesmal waren wieder kulturelle und geschichtliche Aspekte dieser interessanten Landschaft Thema.

Samstag, 26. Mai

Nach einer Fahrt mit einigen Verspätungen durch Probleme mit der Bustür und etlichen Staus konnten wir beim Zwischenstopp in Alsfeld doch noch die historische Altstadt besichti-



Alsfeld

gen. Dann ging es zu den Erdfallseen bei Dönges, wo wir auf einem Holzstapel rasteten und dadurch eine Hose vermutlich mit dem Harz der 5-nadeligen Weymouthskiefer nachhaltig befleckt wurde. Der Hautsee mit der schwimmenden Insel war uns schon von vorherigen Exkursionen bekannt und die seltene Scheinzypersegge konnte wieder bestätigt werden.

Gleich am Anreisetag bot der anschließende Gang durch die Drachenschlucht von der Hohen Sonne (443 m) talab ins Annatal in geologischer Hinsicht und an botanischen Kostbarkeiten einen Höhepunkt. Wir stiegen durch die enge glitschige Schlucht hinab, die zum Teil nicht zulässt, dass 2 Personen aneinander vorbeigehen können. Durch ein Zickzacknetz von Verwerfungen wurde der Bach in immer neue Richtungen gezwungen; manche alte Bachstrecke fiel deshalb trocken. Seit der Hebung des Thüringer Waldes vor allem im Tertiär als Horstscholle konnte der Bach sich in die harten Konglomerate der Oberrotliegenden nur mit Engstrecken eintiefen. In den weicheren Sandsteinen und Schiefertönen hingegen sind die Talhänge geneigter. An den Felswänden der Klamm hatten wir die harten meist runden Konglomerateinschlüsse zum Greifen nahe vor uns.

Artenlisten (Auswahl):

• Vögel auf der Hinfahrt: Graureiher, Mehlschwalbe, Mauersegler, Wanderfalke (Rastplatz Pfefferhöhe), Rotmilan, Mäusebussard, Weißstorch.

Erdfallgebiet Dönges: • Vögel: Höckerschwan (2), Reiher- (2), Stockente (2), Mönchsgrasmücke, Buntspecht.



Die „schwimmende Insel“ auf dem Hautsee

• Insekten: Vierfleck-Libelle, Adonis-Jungfern.

Drachenschlucht: • Pflanzen: Buchenfarn, Eichenfarn, Zerbrechlicher Blasenfarn, Gegenblättriges Milzkraut, Wechselblättriges Milzkraut, Ährige Teufelskralle, Zwiebeltragende Zahnwurz, Wald-Bingelkraut, Behaarter u. Taumel-Kälberkropf, Bergulme, Winkel-Segge, Einblütiges Perlgras, Wald-Schwingel, Falsche Alraunenwurzel (Fransenbecher, *Tellima grandiflora*), Bärlauch, Bitteres Schaumkraut. • Vögel: Gebirgsstelze, Mönchsgrasmücke, Waldlaubsänger, Grau- u. Trauerschnäpper, Sommergoldhähnchen, Zaunkönig, Kernbeißer.



Falsche Alraunenwurzel („Fransenbecher“)



In der Drachenschlucht bei Eisenach

Buchenfarn

Bei den Pflanzen bietet es sich an, einen Vergleich zu der vergangenen Exkursion von 1993 zu ziehen. An seltenen Farnen fielen auf: Zerbrechlicher Blasenfarn, Eichenfarn und Buchenfarn. Eine unbekannte gelb blühende Pflanze mit rundlichen Blättern blieb zunächst unbestimmt und reizte zum Nachbestimmen am Abend. Dank eines englischen Bestimmungsbuches und mit dem Verdacht auf ein Steinbrechgewächs gelang zur großen Freude der Beteiligten dann tatsächlich der Nachweis: Es handelt sich um den Fransenbecher oder die Falsche Alraune (*Tellima grandiflora*). Der Name Fransenbecher drückt sehr gut den Blütenbau aus. Im Internet gibt es nähere Hinweise auf die Einbürgerung dieses Neophyten aus dem Westlichen Nordamerika, der feuchte Standorte wie die kühle Drachenschlucht liebt. Aber auch in Gärten kommen Zierformen mit roten Blättern heute überall vor. Große Freude machten auch zahlreiche Mäuse, die sich sogar auf Fotos banen ließen.

NSG „Alte Warth“: • Pflanzen: Haselwurz, Weißes Waldvögelein, Dreizähnes Knabenkraut, Breitblättriges Knabenkraut (am NZ), Echte Schlüsselblume, Aufrechte Trespe, Zittergras, Mittlerer Wegerich, Esparsette, Zypressen-Wolfsmilch, Gemeines Kreuzblümchen, Katzenpötchen, Orientalische Zackenschote, Rauer Löwenzahn, Wiesensalbei, Golddistel, Kleiner Klappertopf, Kuckucks-Lichtnelke (am NZ).

Unser Quartier Waldschloss lag am Altensteiner Schlosspark mit seinem herrlichen Bestand von alten Bäumen, unter anderem Ginkgo und Mammutbaum. Man fand dort auch flächendeckend Bestände von Salbei, verblühten echten Schlüsselblumen und einige Exemplare des Waldvögels. Dieser Schlosspark wurde an einem Abend zum gemeinsamen Singen, an einem anderen zum Belauschen von Fledermäusen mit dem Batdetektor aufgesucht. Er bietet mit den romantischen Felsen und der Teufelsbrücke auch Reste des herauspräparierten Zechsteinriffes, das hier aus Algen und Bryozoen aufgebaut ist. Im südwestlichen Teil von Bad Liebenstein erhebt sich die dortige Burg ruine ebenfalls auf solch einem Riff des Ruhlaersattels.



Naturschutzgebiet „Alte Warth“

Pfingstsonntag, 27. Mai

Ganz in der Nachbarschaft besuchten wir das Naturschutzgebiet „Alte Warth“ mit ihrer z. T. vom NABU getragenen Biologischen Station. Wir kamen unterwegs an den Abraumhalden

des Kupferschieferbergbaus vorbei, dessen Abbau schon zu Luthers Zeiten hier betrieben wurde. Die Verhüttung von Kupfer, Silber und Zink hatte schon früh zur Waldvernichtung geführt. Die Anfahrt zum 86 ha großen NSG erfolgte über eine beeindruckende Kastanienallee mit teilweise sehr alten Bäumen. Auf Schautafeln und mündlich in den Berichten der sachkundigen weitgehend ehrenamtlichen Mitarbeiter der Station erfuhren wir, wie eine über Jahrhunderte durchgeführte extreme Schaf- und Ziegenbeweidung zur Entstehung dieser Trockenrasengesellschaft geführt hatte. Besonders schädlich hatte sich aber in dem Gebiet zur DDR-Zeit die Nutzung des offenen Geländes für Motorcross-Ereignisse mit Tausenden von Zuschauern erwiesen. Auch die militärische Nutzung mit Schützengräben und Militärfahrzeugen trug zur Verödung bei. Eine Begrünung und Ansiedlung von Hecken gelang erst in den letzten 10 Jahren, nachdem zuvor das Land Thüringen die Ausweisung zum NSG durchgesetzt hatte. Heute ist die Renaturierung gelungen. Die Station dient als Bildungszentrum für Jugendseminare und man betreut von hier aus die Schutzgebiete.

So sorgt heute eine kontrollierte Schafbeweidung für eine Offenhaltung, die bedrohten Pflanzen wie dem Dreizähligen und Breitblättrigen Knabenkraut Standorte bieten. Wegen der niedrigen Preise für Schafprodukte ist es allerdings schwierig, die Beweidung in ausreichendem Maße durchzuführen, um etwa den Schlehenaufwuchs zu verhindern. Auch die orientalische Zackenschote mit ihren Pfahlwurzeln ist in der Pflanzengesellschaft unerwünscht und so bleibt noch viel Pflegearbeit zu tun. Wir genossen beim Abstieg vom Thüringer Wald die Fernsicht: Vor uns lag als Auslaugungssenke der Moorgrund. Von ferne leuchteten helle Halden im Westen herüber, das waren die riesigen Abraumhalden des Kalibergbaus. Aus dem Werra-bergland grüßten der 2-türmige Pleß und dahinter weitere Basaltkuppen der Rhön wie Dietrichsberg und Öchsen herüber. Die Ornithologen der Reisegruppe wollten ihren Ohren zunächst kaum glauben, was sie vom Rand eines Wäldchens zu hören bekamen: Es war eine Heidelerche, die dort ihr melancholisches Lied sang. Viele der Mitwanderer hörten diesen Gesang zum ersten Mal in ihrem Leben.

Beim Abstieg nach Gumpelstadt trafen wir auf Flecken mit einer Löwenzahnart, die Rosetten bildete und unverzweigt war. Sie wurde als Steifhaariger oder Rauer Löwenzahn bestimmt. Eine Rast an der Station gab Gelegenheit, den Garten mit Kräutern, wie dem Eibisch, zu besichtigen und die Erfahrungen der Stationsmitglieder aus der DDR-Zeit zu hören. Anschließend wurde Schmalkalden auf eigene Faust von den einzelnen Gruppenmitgliedern erkundet.



Dreizähliges und Breitblättriges Knabenkraut

- Vögel „Alte Warth“ – Gumpelstadt (in Reihenfolge des Auftretens): Rabenkrähe, Mehlschwalbe, Elster, Mönchsgrasmücke, Buchfink, Rauchschwalbe, Rotmilan, Mäusebussard, Kohlmeise, Misteldrossel, Sommergoldhähnchen, Stieglitz, Zaunkönig, Turmfalke, Waldlaubsänger, Singdrossel, Goldammer, Fitis, Baumpieper, Heidelerche, Neuntöter, Gartengrasmücke, Buntspecht, Tannenmese, Feldlerche, Dorngrasmücke, Star, Feldsperling, Amsel, Rotkehlchen, Weidenmeise, Grünfink, Bachstelze, Hausrotschwanz (fütternd).
- Insekten: Gemeines Widderchen.



Kleiner Klappertopf



Kuckucks-Lichtnelke

Hier hatte sich 1531 der Schalkaldische Bund der Protestanten gegen Karl V. gegründet, was aber 1547 in Mühlberg an der Elbe mit einem Sieg der Katholiken endete.

Im über der Stadt gelegenen Schloss Wilhelmsburg gab es eine Ausstellung zum Thema Luther und die Hexen. Luther hatte in der St. Georgskirche gepredigt, zum Hexenproblem hatte er aber mit seinen Tischreden sehr negativ beigetragen.

Auf der Fahrt zum 739 m hohen Dolmar durchquerten wir ungestört waagrecht liegenden Muschelkalk des Werragaus, aus dem der Basalt des Gipfels als Härtlingskuppe heraus präpariert worden war. Der als Naturdenkmal vor weiterem Steinbruchbetrieb geschützte Berg ist gleichsam ein eingestreuter Ausläufer der Rhön. Wir erfuhren, dass wir uns auf der Störungszone befinden, aus der auch die Gleichberge und der Feldberg im Tertiär emporgestiegen waren.

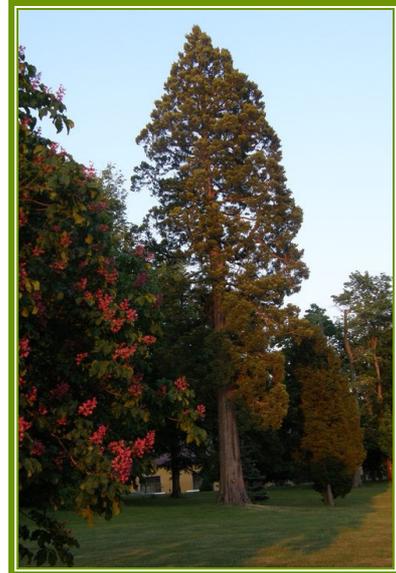
Die Botaniker fanden neben dem Flugplatz zwischen Wacholderbüschen Blütenreste der Großen Anemone, den Stechapfel und am Schotter der Bushaltestelle eine unbekannte Rosettenpflanze, die als Eiblättriges Tännelkraut (*Kickxia spuria*) bestimmt werden sollte. Die Ornithologen erfreuten sich an Rufen zweier Wachteln. Andere Gruppenmitglieder bestaunten den Flugbetrieb und zogen die Köpfe ein, wenn Drachenflieger oder Leichtsegler fast über ihre Köpfe hinweg sausten. Eine Mutige riskierte sogar einen Blitzflug mit einem Flieger.

Pfingstmontag, 28. Mai

Wir besuchten im Gebiet der Wiesenthaler Schweiz in der thüringischen Rhön eine artenreiche Wacholdertrift auf Muschelkalk. Zum Schutz der seltenen Pflanzen wie der Fliegenragwurz und der Händelwurz hatten wir strikte Anweisung, auf dem Weg zu bleiben. Von einer Schutzhütte des Rhönwandervereins stiegen wir am Osthang des Neuberges zunächst einen Steilweg durch den Röt hoch bis zur Magerasengesellschaft auf dem Muschelkalk. Beim

- Vögel im Schlosspark Altenstadt: Buchfink, Grünfink, Buntspecht, Star, Ringeltaube, Hausrotschwanz, Kohlmeise, Blaumeise, Mönchsgrasmücke, Klappergrasmücke, Trauerschnäpper, Bachstelze, Rotkehlchen, Amsel, Wacholderdrossel, Rabenkrähe, Kolkrabe.

- Pflanzen im Schlosspark Altenstadt: Echte Schlüsselblume (verblüht), Wiesensalbei, Nickendes Leimkraut, Mauerpfeffer, Weißes Waldvögelein sowie angepflanzt: Diptam, Maiglöckchen, Mammutbaum, Ginkgo u. v. m.



Der Mammutbaum im Altensteiner Schlosspark



Diptam vor dem Schloss Altenstein



Schmalkalden – Stadtkirche St. Georg



Schmalkalden – Schloss Wilhelmsburg



Auf dem Dolmar – Stechapfelfrucht mit Beerenwanzen



Auf dem Dolmar – Wolfsmilch-Ringelspinner

Anstieg wurden wir auf die Farbunterschiede des Rötens hingewiesen mit wirklich rötlichem Roteisenstein (Haematit, 3-wertiges Eisen) und dem 2-wertigen grünlichen Glaukonit. Die Küchenschellen auf der Trift zeigten noch ihre Fruchtstände und ein Korbbliuter wurde später als Abgebissener Pippau bestimmt, der hier an der Westgrenze seiner Verbreitung vorkommt.

Die Barocke Stiftskirche bei Zella beeindruckt durch ihr Mittelrisalit und das Portalwappen, bot neben Kulturellem aber auch naturkundliche Beobachtungen. Im Kirchturm zeigten sich in Höhlungen Dohlen und am Tor hatte eine solitäre Lehmwespe ihren Brutbau errichtet. An Hand dieses charakteristischen Baues konnte sie als *Ancistrocerus oviventris* bestimmt werden. Im benachbarten Schloss befindet sich die Informationsstelle des Biosphärenreservats Rhön.

Die Bornwiesen bei Steinberg zwischen den Basaltkuppen der Sachsenburg und des Alten Schlosses boten im Gegensatz zu den vorher erkundeten Magerwiesen als Frischwiesen einen ganz anderen Aspekt. Trollblumen und Breitblättriges Knabenkraut traten häufig auf. Der Gute Heinrich fiel im Ruderalbereich ins Auge und Quirlblütige sowie Vielblütige Weißwurz

- Vögel am Dolmar: Hänfling, Feldlerche, Bachstelze, Goldammer, Star, Wachtel (2 rufende).
- Pflanzen: Karthäuser-Nelke, Große Anemone, Stechapfel, Großer Ehrenpreis, Heide-Günsel, Zackenschote, Wilde Karde, Pyrenäen-Storchschnabel (u. a. ein weißblühendes Ex.), Kleiner Wiesenknopf, Wiesensalbei, Golddistel, Gemeines Sonnenröschen, Zaunwicke, Meerrettich, Eiblättriges Tännelkraut.
- Insekten: Beerenwanze, Wolfsmilch-Ringelspinner (Raupe), Mohrenfalter, Segelfalter.
- Vögel am Neuberg: Hänfling, Mönchsgrasmücke, Mäusebussard, Gartengrasmücke, Waldlaubsänger, Zaunkönig, Wintergoldhähnchen, Kuckuck, Buchfink, Singdrossel, Tannenmeise, Rotmilan, Dohle, Stieglitz.
- Pflanzen: Küchenschelle, Blaugrüne Segge, Aufrechte Treppe, Große Anemone, Wundklee, Hufeisen-Klee, Kleiner Wiesenknopf, Mücken-Händelwurz (vor Blüte), Fliegen-Ragwurz, Purpur-Knabenkraut (Blütenreste?), Grünliche Waldhyazinthe, Braunrote Sumpfwurz, Vogel-Nestwurz, Katzenpfötchen, Genfer Günsel (Heide-Günsel), Wald-Storchschnabel, Abgebissener Pippau, Kreuzblümchen, Gemeines Sonnenröschen.
- Pflanzen der Bornwiesen: Waldhyazinthe, Schwalbenwurz, Mehlbeere, Bärenschnabel, Zwiebeltragende Zahnwurz, Wald-Storchschnabel, Guter Heinrich, Acker-Witwenblume, Wiesenbocksbart, Wiesen-Pippau, Wolliger Hahnenfuß, Frühlings-Platterbse, Zaunwicke, Vielblütige Weißwurz, Quirlblättrige Weißwurz, Kuckucks-Lichtnelke, Wiesenknöterich, Bach-Nelkenwurz, Trollblume, Sumpfdotterblume, Herbstzeitlose (Blätter), Breitblättriges Knabenkraut, Kugelige Teufelskralle.



Wacholdertrift der Wiesenthaler Schweiz



Vogelnestwurz



Fliegen-Ragwurz



Der charakteristische Säulenbau der Lehmwespe *Anistrocerus oviventris* im Eingangsbereich der Stiftskirche bei Zella

Zwischen den Wiesen Flattergras-Buchenwald mit Waldmeister, Haselwurz, Flattergras.

- Vögel auf der Wanderung zu den Bornwiesen: Schwarzspecht, Buchfink, Ringeltaube, Baumpieper (3 sing.), Misteldrossel, Fitis, Waldbaumläufer (3 sing.), Sommergoldhähnchen, Stieglitz.
- Insekten: Blauflügelige Prachtlibelle.
- Vögel an der Bernshäuser Kutte: Wacholderdrossel, Gartengrasmücke, Buchfink, Nilgans (3), Stockente (Weibchen m. 6 Jungen), Pirol, Mehlschwalbe, Mäusebussard, Gartenrotschwanz.
- Weitere Beobachtung: Pferdeegel.

standen in einem Waldbereich eng beieinander. Nach einer zünftigen Rast, bei der auch Rotwein im Angebot für die 33 Exkursionsteilnehmer war, hinterließen wir den Platz abfallfrei.

Die Bernshäuser Kutte nahe der Stoffelskuppe ist ein von Buchen umstandenes Geotop im Bundsandstein. Sie ist ein 47 m tiefer Erdfallsee, der wie die anderen Einbrüche im Vorland des Thüringer Waldes auf der Auslaugung von Salzschichten des Zechsteinuntergrundes beruht. Der See wird wegen seiner Tiefe nur unvollständig im Jahreswechsel durchmischt und zählt daher zu den meromiktischen Seen, die sich im Sommer nur wenig erwärmen. Trotz Hinweisschilder auf Naturschutz wurde der See auch am Tag unseres Besuches von kreisenden Badegästen genutzt und ein Nilgänsepaar wurde so zum Abflug gezwungen.



Die Bernshäuser Kutte

Auf der Rückfahrt wurde kurz an einem geologischen Aufschluss an der Straße zwischen Bernshausen und Roßdorf gegenüber dem „Kahlköpfchen“ gehalten, um die Schichtung des hier anstehenden Gesteins zu betrachten.

Beim Kurzaufenthalt in Bad Liebenstein trat der Bäderbetrieb ins Auge, der auf dem Aufstieg von Kohlensäurequellen entlang der Bruchlinien am Rande des Thüringer Waldes beruht. Mit 700 mm ist der Jahresniederschlag gering und

- Vögel an den Teichen von Breitungen: Nilgans, Graugans, Teichhuhn, Blesshuhn, Stockente, Reiherente, Lachmöwe, Rotmilan, Rohrweihe, Fitis, Mönchsgrasmücke, Gartengrasmücke, Dorngrasmücke, Teichrohrsänger, Sumpfrohrsänger, Waldbaumläufer, Trauerschnäpper, Nachtigall, Graureiher, Rabenkrähe, Goldammer, Rohrammer, Heckenbraunelle, Amsel, Kuckuck, Buchfink.
- Pflanzen: Sumpf-Storchschnabel, Seerose, Gelbe Teichrose, Schilfrohr, Sumpf-Schwertlilie, Kornblume (Ackerrand).



Die bunten Bornwiesen



Waldstorchschnabel



Breitbl. Knabenkraut



Geologischer Aufschluss gegenüber dem „Kahlköpfchen“

das milde Klima angenehm. Schon seit 1600 nutzten örtliche Herrschaften die Heilquellen zur Kur. Auf der Fahrt sorgte der Anblick eines Storchennestes neben der Straße in Wasungen für Freude.

Dienstag, 29. Mai

Zunächst wurden auf der Heimfahrt die Teiche von Breitung in der Auslaugungssenke des Werratales aufgesucht. Die Werra hatte besonders nach der tertiären Hebung des Thüringer Waldes die breite Senke der Talaue mit mächtigen Kiesschichten zugeschüttet. Stellenweise wurden diese Kiese ausgebaggert und genutzt, so dass neben den natürlichen auch künstliche Seen zu finden sind. Wir trafen im NSG am Breitungsee eine reichhaltige Vogelwelt und die Gesichter strahlten, als wir vom Nachtigallen-Gesang begrüßt wurden. Aus dem Schilfrohr erschall auch der Wechselgesang mehrerer Rohrammern, die sich mit den weißen Krägen der Männchen sogar unseren Ferngläsern darboten. 150 Vogelarten sollen hier vorkommen. So war der Besuch dieses Feuchtgebietes ein ornithologischer Höhepunkt.

Auf der Fahrt zur ehemaligen Zonengrenze verschafften wir uns bei den Wiesen von Theobaldshof einen Fernblick in alle Richtungen: Im Osten erhoben sich Engelsberg und Staufelsberg, im SW erkannten wir die Milseburg und die Wasserkuppe.

Die romanische Kirche von Frauombach mit ihrem gotischen Chor bot auch die 1902 entdeckten Wandmalereien um den byzantinischen Kaiser Heraklius. Der Legende nach soll er 628 die Sassaniden besiegt haben und ihnen das geraubte heilige Kreuz wieder abgenommen haben. Ein alter Dorfbrunnen vor der Kirche von 1604 ließ die Mühsal der Wascharbeit mit kaltem Brunnenwasser ahnen.

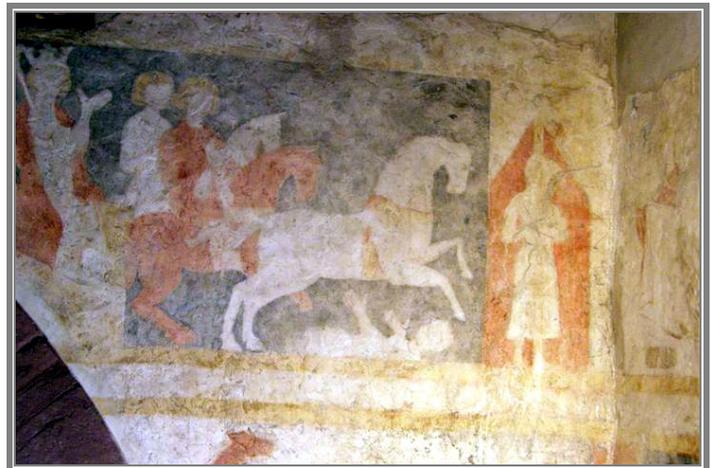
Den Abschluss bildete der Ort Schlitz, wo wir eine wirklich romantische Burgenstadt vorfanden. Denen, die den Aufzug im Hinterturm genutzt hatten, bot sich ein atemberaubender Blick auf den Ortskern der Altstadt und den weiteren Vogelsbergkreis.



Seerosenfeld in einem der Teiche von Breitung



Die gelbe Sumpf-Schwertlilie



Wandmalereien in der Kirche von Frauombach

Wieder hatte Reinhard Sohn eine Fahrt organisiert, die reich war an naturkundlichen und kulturellen Kostbarkeiten.